

Blickwinkel

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **77 (1999)**

Heft 1-2

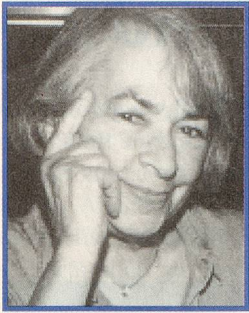
PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Eleonore von Planta

Wiedergelesen

«Vom Schlechten kann man nie zu wenig und das Gute nie zu oft lesen.»
(Arthur Schopenhauer, 1851)

Ich habe eine Entdeckung gemacht: meine alten Bücher! Und ich habe gestaunt, wie spannend die Lektüre ist und wie viel ich vom einst Gelesenen vergessen habe. Ich lese heute mit mehr Sorgfalt als früher und mit mehr Geduld für das Detail. Ich verstehe auf Grund meiner Erfahrungen jetzt die geschilderten Vorgänge anders und möglicherweise richtiger als in meiner Jugend.

Ein grosser Entwicklungsroman hat es mir angetan, einen Bildungsroman, einen psychologischen Roman würde man ihn heute nennen, eine hochsensible Darstellung menschlicher Beziehungen in bewegter Handlung, tief ernst und doch gewürzt mit Spott und Humor.

Erinnern Sie sich an den jungen Schweizer, der auszog, Maler zu werden, aber Dichter wurde? Als Ich-Erzähler lässt er uns teilnehmen an einem Lebensweg, der nicht vom Glück begünstigt ist. Wie der Dichter selbst wächst sein Held nach dem frühen Tod des Vaters allein bei der Mutter auf, ein Umstand, der ihn stark prägt und belastet. Das Schicksal des zweifelnden, suchenden, analytisch denkenden Realisten weist starke autobiographische Züge auf, ist in weiten Teilen dichterisch verfremdete Wirklichkeit. Mit seiner subtilen, zuweilen sehr handfesten Erzähllust lässt der Autor die Personen seines Umfelds lebendig werden – seien es die Leute seiner Heimat: biedere, verschmitzte, ehrbare – oder die «wilden» Künstler und Philosophen aus der Münchner Szene, die ihn fasziniert. Sein gespaltenes Verhältnis zu zwei der wichtigsten Frauengestalten, einer sinnlichen und einer zärtlichen, quält ihn, den Scheuen, bis zur Verzweiflung ... und schliesslichen Erlösung. Diese

allerdings gönnt er sich erst in der zweiten Fassung des Romans.

Haben Sie erraten, um welches Werk es sich handelt?

Gottfried Keller: «Der grüne Heinrich»

Wie tolerant sind Sie?

Toleranz – die Duldsamkeit, das Geltenlassen fremder Anschauungen, Sitten und Gewohnheiten – wurde schon im 18. Jahrhundert zur Zeit der Aufklärung als soziale Tugend angesehen. Heute ist «Toleranz» leider zum Schlagwort gekommen. Wir alle behaupten wohl von uns selbst, tolerant zu sein, aber sind wir es wirklich, wenn es um unsere ganz persönlichen Reaktionen geht?

Beantworten Sie die folgenden Fragen aufrichtig und rechnen Sie sich Ihren Toleranzgrad respektive Ihre Toleranzschwelle aus.

1. Ihr Partner hat die Gewohnheit, wenn Sie gemütlich beieinandersitzen, mit den Fingern zu knacken.

- a) Sie versuchen, es zu ignorieren und sagen nichts.
- b) Sie sagen: «Du, das stört mich, könntest du damit aufhören?»
- c) Sie werden ungeduldig und reagieren heftig: «Lass doch das endlich sein, es macht mich wahnsinnig!»

2. Sie haben im Restaurant zu Ihrem Essen Reis bestellt, erhalten aber Kartoffeln.

- a) Sie schicken es zurück.
- b) Sie sagen: Ich habe zwar Reis bestellt, aber es macht nichts.
- c) Es kümmert Sie nicht, Sie sagen nichts.

3. Ihre Enkelin stellt Ihnen ohne Vorwarnung ihren neuen Freund vor. Er ist von fremdländischer Herkunft.

- a) Sie fragen ihn, aus welchem Land er komme.
- b) Sie sind peinlich berührt und begrüssen ihn äusserst förmlich.
- c) Sie freuen sich über seine sympathische Ausstrahlung – ohne Vorurteile.

4. Im Treppenhaus herrscht ständig Unordnung.

- a) Sie beklagen sich bei der Hausverwaltung.
- b) Sie bitten die betreffenden Mieter, aufzuräumen.
- c) Sie sehen darüber hinweg.

5. Sie sind mit einer guten Bekannten in einem Café verabredet. Die Betreffende erscheint in einer Ihrer Meinung nach unmöglichen Aufmachung.

- a) Sie sagen: «Wie siehst du denn aus?»
- b) Sie sagen: «Du bist wirklich mutig!»
- c) Sie sagen nichts zu ihrem Äusseren.

6. Im Fernsehen missfällt Ihnen ein Ansager/eine Ansagerin.

- a) Sie schimpfen, es sei eine Zumutung und regen sich auf über die Aussprache der betreffenden Person, über die Frisur, über die Kleidung.
- b) Sie sagen schon vorher: Hoffentlich kommt nicht wieder Herr/Frau X, der/die geht mir auf die Nerven!
- c) Sie schliessen die Augen und konzentrieren sich aufs Zuhören.

Kreuzen Sie die für Sie gültigen Antworten an:

- Frage 1: a) 10, b) 5, c) 0
- Frage 2: a) 0, b) 10, c) 5
- Frage 3: a) 5, b) 0, c) 10
- Frage 4: a) 0, b) 10, c) 5
- Frage 5: a) 0, b) 5, c) 10
- Frage 6: a) 0, b) 10, c) 5

Addieren sie Ihre Punkte und lesen Sie die Beurteilung:

45–60 Punkte: Sie sind vorbildlich, Ihre Toleranz ist beinahe grenzenlos.

30–40 Punkte: Sie sind tolerant, behalten sich aber vor, Ihre eigene Meinung zu haben.

0–25 Punkte: Sehr tolerant sind Sie nicht – damit machen Sie sich selbst das Leben schwer. ■



Senioren-Spezialangebot

vom 4. bis 31. Januar 1999
gewähren wir Ihnen
10% Rabatt
auf unsere Pensionspreise.

Kosten im Doppelzimmer mit Vollpension:
Fr. 70.– pro Person und Tag minus 10%.

Kosten im Einzelzimmer mit Vollpension:
Fr. 75.– pro Tag minus 10%.

Kalt-/Warmwasser im Zimmer. WC/Dusche auf Etage. Zimmer mit WC/Dusche auf Anfrage.

Verlangen Sie unsere detaillierten Angaben.
Haus St. Josef, 6078 Lungern, 041 679 75 65